



ALTENHEIM BERNKASTEL-KUES

KLOSTER ZUR
HEILIGEN
FAMILIE

FESTSCHRIFT ZUR EINWEIHUNG AM 21. JUNI 1986

Grußwort

Der Umbau und die Renovierung des Altenheimes "Kloster zur heiligen Familie", das sich hoch über den Dächern von Bernkastel am oberen Ende der Mandatstraße erhebt, ist nach fast zweijähriger umfangreicher Bautätigkeit, glücklich abgeschlossen worden.

Mit großer Freude blicken die Bewohner unserer Stadt auf dieses altehrwürdige und kulturgeschichtlich bedeutsame Gebäude, das "Klösterchen", wie es die Bernkasteler liebevoll nennen, das über 100 Jahre sozialkaritativen Zwecken diente und nun wieder älteren Menschen ein neues Zuhause bietet.

In der Reihe der historischen Bauwerke in Bernkastel-Kues nimmt dieses ehemalige Kapuzinerkloster, dessen Ursprünge in die Mitte des 17. Jahrhunderts reichen, einen herausragenden, ja unser Stadtbild prägenden Platz ein.

So ist die heutige Einweihung eine passende Gelegenheit, den Blick zu lenken auf die Wurzeln der Klostergründung.

Seit 1655 stand auf dem "Mandat" eine Kirche mit einem Kloster des Kapuzinerordens. Nach dem großen Stadtbrand von 1857 errichtete Jodocus Prüm, ein wohlhabender Bürger mit karitativer Gesinnung, nach Einwilligung der Stadtverordneten-Versammlung auf den Ruinen der zerstörten Kirche und des durch den Brand in Mitleidenschaft gezogenen Klostergebäudes ein Kranken- und Waisenhaus, das den Ursprung des heutigen Altenheims bildet.

Die Schwestern aus der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi von Dernbach zogen 1870 in dieses Heim ein und wirkten hier karitativ bis zur Aufhebung der Schwesternniederlassung im Jahre 1978.

Durch ihr segensreiches und stilles Wirken in guten wie in schlechten Zeiten haben sie sich in den Herzen wohl aller Bernkasteler Bürgerinnen und Bürger einen hervorragenden Platz gesichert.

So werden die stete Hilfsbereitschaft und die umsorgende Liebe dieser Schwestern



besonders alten und gebrechlichen Menschen in unserer Stadt in dankbarer Erinnerung bleiben als leuchtendes Beispiel echt christlicher Nächstenliebe.

1973 übernahm der Diözesan-Caritasverband Trier, die Betriebsträgerschaft über das Altenheim.

Bedingt durch dringend notwendig gewordene Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen und um das Altersheim auf eine den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechende Größe zu erweitern, mußte das Altenheim im Juni 1984 geschlossen werden.

Die hier noch weilenden Heimbewohner wurden vorübergehend in das St. Nikolaus-Altenpflegeheim und in den benachbarten Altenheimen untergebracht.

Nach Bewilligung der notwendigen Geldmittel zur Schaffung von 35 Altenheimplätzen in unserer Stadt durch staatliche Stellen und nach Zustimmung des Stadtrates zur Baumaßnahme, konnte mit den Sanierungsarbeiten im Juni 1984 begonnen werden.

Mit fachkundiger Hilfe des Landeskonservators Dr. Glatz und des Bistumskonservators Dr. Busse sowie mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, des Kreises Bernkastel-Wittlich, der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues, sowie des Bistums Trier, seines Caritas-Verbandes und nicht zuletzt der hiesigen katholischen Kirchengemeinde St. Michael, entstand unter der Planung des Architekten Ralph Knoblich und unter Mitwirkung vieler fleißiger geschickter Handwerkerhände ein zweckdienliches, wohnliches Altenheim, das unserer Stadt Bernkastel-Kues stets zur Ehre gereichen wird.

Heute, am Tage der feierlichen Einweihung der neu erstandenen Altenheimstätte "Kloster zur heiligen Familie", mögen wohl die Schwierigkeiten und Mühen, die mit der Renovierung dieser Anlage verbunden waren, froher Festfreude gewichen und schnell der Vergessenheit anheimgefallen sein.

Aber unser Dank angesichts der zahlreichen und vielfältigen Initiativen und Anstrengungen auf dem Wege zu diesem neu erstandenen Altenheim, die wir erleben und erfahren konnten, darf allen Beteiligten sicher sein.

So danke ich allen, die zum Gelingen dieses von sozialer Gesinnung getragenen Werkes beigetragen haben und spreche ihnen, auch im Namen der Bürger unserer Stadt, meine große Anerkennung aus.

Unser Dank gilt insbesondere:

- der Landesregierung Rheinland-Pfalz, welche die Altenheimstätte befürwortet und die Baumaßnahmen finanziell großzügig unterstützt hat
- der Bezirksregierung Trier für die baufachliche Beratung und Prüfung des Bauvorhabens und die Unterstützung bei den Anträgen auf Gewährung von Landeszuschüssen

- dem Kreis Bernkastel-Wittlich, und hier insbesondere seinem Kreistag für die Bewilligung der Finanzhilfen
- der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues für die große finanzielle Unterstützung
- dem Diözesan-Caritasverband Trier für seine fachliche und wertvollen Ratschläge sowie für den großzügig gewährten Bauzuschuß
- dem Bistum Trier für die Übernahme der Kosten der Restaurierung der Hauskapelle
- der katholischen Kirchengemeinde Bernkastel, St. Michael, wie auch unserer Heilig-Geist-Stiftung für die geleisteten finanziellen Hilfen
- den Mitgliedern des Stadtrates, vor allem aber auch des Bau- und Sonderausschusses der Stadt Bernkastel-Kues, welche den Beginn und die wirtschaftliche Durchführung des Vorhabens ermöglicht haben
- dem Architekten, den Ingenieurbüros und Baufirmen, die sich viel Mühe bei der Planung und der Ausführung dieses wohl schwierigen Umbauvorhabens gemacht haben, damit sich das Bauwerk harmonisch und organisch in das alte, historische Stadtbild einfügen konnte
- und nicht zuletzt aber auch den Hausanliegern- und Nachbarn, die während der Bauzeit viel Geduld und Verständnis aufbringen mußten.

Möge das nun fertiggestellte, neurenovierte Altenheim "Kloster zur heiligen Familie" seiner eigentlichen Bestimmung in glücklicher Weise gerecht werden, damit ältere Menschen, die in diesem Heim Zuflucht und Geborgenheit suchen, auch sich eines erfüllten Lebensabend in Freude, Beschaulichkeit und Harmonie entgegensehen können.

Allen Gästen, die hier die frohe Stunde der Einweihung unseres historisch geprägten, aber doch modernen sozialen Ansprüchen genügenden Altenheimes mit uns erleben werden, heiße ich im Namen der Stadt Bernkastel-Kues und ihrer Bürger recht herzlich willkommen.



Heinz Grundhöfer
Stadtbürgermeister

Bernkastel-Kues, am Tage der Einweihung, den 21. Juni 1986

Grußwort

Die Einweihung des Altenheimes "Kloster zur hl. Familie" ist ein bedeutsames Ereignis und ein froher Tag für die Stadt Bernkastel-Kues als Vertreterin der Stiftung, für den Caritasverband für die Diözese Trier als Betriebsträger, vor allem für die alten Menschen in dieser Stadt und im Mittelmoselraum: Das "Klösterchen" steht wieder zur Verfügung, eine Lücke schließt sich, 24 Einzelzimmer und 6 Doppelzimmer im Altenheimbereich - in einem alten Gebäude heutigen Bedürfnissen entsprechend gestaltet - bilden eine gelungene Ergänzung zum Pflegeheim St. Nikolaus in Bernkastel-Kues.

Daß zum Zeitpunkt der Einweihung schon alte Menschen im Haus leben, die ihrem Wohnbereich durch vollständige oder ergänzende Ausstattung mit eigenen Möbeln eine persönliche Note gegeben haben, erspart es uns, theoretisch nachzuweisen, was wir in dieser Einrichtung verwirklichen möchten, nämlich alten Menschen eine weitgehende eigenständige Lebensgestaltung zu ermöglichen bei dem gleichzeitigen Angebot, notwendige Hilfen in Anspruch nehmen zu können.

Unser Wunsch ist, daß die Einrichtung und ihre Bewohner in das Leben der Stadt integriert werden. Besonders an die Pfarrgemeinden wenden wir uns mit der Bitte, das Leben in dieser Einrichtung mitgestalten zu helfen. Eine Möglichkeit dazu kann die renovierte Hauskapelle sein, die mit ihrem wertvollen Altar der Pacher-Schule nicht nur eine kleine Kostbarkeit ist, sondern auch der Bevölkerung und Gästen zu Gebet und Besinnung - auch gemeinsam mit den Bewohnern des Hauses - zur Verfügung steht.

Das "Klösterchen" wird wiedereröffnet in einer Zeit, in der die offenen Dienste in der Altenhilfe - nicht zuletzt mit einem Blick auf die Kassen der Öffentlichen Hand - in den Vordergrund getreten sind und alten Menschen, die nicht ausgesprochen pflegebedürftig und auf eine ergänzende Kostenübernahme durch Träger der Sozialhilfe angewiesen sind, der Heimeinzug erschwert wird. An die Kostenträger richten wir die Bitte mitzusorgen, daß alte Menschen, für die das Leben in einem Altenheim die gewünschte und richtige Lösung ist, diese Lebensform für sich verwirklichen können.



Roland Ries

Domkapitular Prälat Roland Ries
Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Trier

Grußwort

Ältere und älter werdende Menschen haben im besonderen Maße den Wunsch, möglichst mitten in ihrer Stadt und in ihrer heimatlichen Gemeinde zu wohnen, nämlich dort, wo sich das Leben abspielt, wo der Kontakt zu den Mitmenschen besonders eng ist. Dieser Wunsch besteht umso mehr dann, wenn sie im Alter auf sich allein gestellt sind und nur noch entfernte Angehörige haben.

Ich freue mich sehr, daß mit der Fertigstellung des Umbaus des Klosters zur hl. Familie in Bernkastel-Kues eine beispielhafte Lösung gefunden worden ist, die all diese Erwartungen in geradezu idealer Weise erfüllt.

Die überschaubare Größe, der zentrale Standort in unmittelbarer Nähe des über die Grenzen des Landes hinaus bekannten historischen Marktplatzes der Stadt und nicht zuletzt die gute bauliche Anpassung an die Umgebung geben dem Haus einen besonders behaglichen Wohncharakter. Mit seiner liebevollen Gestaltung und der trotzdem zweckmäßigen Einrichtung ist das "neue" Kloster zur hl. Familie ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie man vorhandene historische Bausubstanz sinnvoll und zweckmäßig zum Wohle älterer Bürger nutzen kann. Die Lage und Gestaltung des Hauses bieten die Gewähr, daß sich seine Bewohner wirklich als Mitbürger und in das Gemeinschaftsleben einbezogen fühlen können.

Darüber hinaus bietet der Caritasverband für die Diözese Trier und seine traditionelle Erfahrung im Bereich der Altenpflege beste Voraussetzungen, daß sich die Bewohner im Kloster zur hl. Familie geborgen und zuhause fühlen.

Die Stadt Bernkastel-Kues und ihre Bürger können stolz darauf sein, eine solch beispielhafte Einrichtung wie das Kloster zur hl. Familie zu haben. Zur Fertigstellung des Umbaus übermittle ich der Stadt und ihren Bürgern daher namens der rheinland-pfälzischen Landesregierung meine herzlichen Grüße und Glückwünsche.

Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, danke ich recht herzlich. Den Bewohnern des Klosters zur hl. Familie wünsche ich, daß sie sich in ihrem neuen Zuhause wohlfühlen und viele schöne Tage erleben werden.



Ursula Hansen

Dr. Ursula Hansen
Staatsminister für Soziales und Familie

Grußwort

„Wenn Steine reden könnten“, dann erführen wir sicher viele Einzelheiten über diese wechselvolle Geschichte des „Klösterchens“, dessen Einweihung zum Altenheim Sie festlich begehen.

An diesem Bau, durch Jahrhunderte hindurch verändert und wieder neu aufgebaut nach Brandkatastrophen, wird sichtbar, wie wechselhaft die Geschichte der Menschen ist.

Über alledem aber ist der Grundauftrag der gleiche geblieben, unter dem heute Menschen dort leben und arbeiten, so wie vor Jahrhunderten die Kapuziner und später die Dernbacher Schwestern dort gewirkt haben.

Es ist der Glaube an Jesus Christus, der damals wie heute Menschen dazu angetrieben hat, für andere da zu sein und in Wort und Tat das Evangelium Christi zu verkünden. Die Art der Bezeugung kann wechseln, das Grundanliegen ist das gleiche.

Möge all jene, die in diesem Hause heute leben und arbeiten, der Glaube an Jesus Christus eine Kraft sein, die Schwierigkeiten und Probleme des Alters und des Zusammenlebens meistern läßt.

Allen, die zur feierlichen Einweihung nach Bernkastel-Kues gekommen sind, darf ich von ganzem Herzen Gottes Segen wünschen.



Ihr

+ Hermann Josef

(Dr. Hermann Josef Spital)
Bischof von Trier

Das "Klösterchen" als Stiftung

Großer Brand;

1857 Am 25. August 1857 nachmittags gingen zwei Häuser in der Römerstraße durch Brandstiftung Feuer. Das Feuer griff rasch um sich, erreichte gegen 17.30 Uhr das Dachgesims des Klosters. Pfarrhaus, Kloster und Kirche standen in kurzer Zeit in Flammen. Hilfe war nicht möglich. Nur die Mauern blieben stehen. Der Teil des Klosters, der Pfarrhaus geworden war, wurde sofort wieder aufgebaut. Die übrigen Gebäude mit Kirche blieben als Ruinen liegen bis zum Jahre 1868.

1868 Jodocus Prüm aus Wehlen bot sich an mit Plänen zur Gründung eines Klosters. Pfarrer Dorbach machte ihn aufmerksam auf die Möglichkeit des Wiederaufbaus der Klosterruine. J. Prüm ging auf den Plan des Wiederaufbaues gerne ein. Pfarrer Dorbach kam darauf beim Stadtrat mit dem Vorhaben des J. Prüm ein und fand dessen Zustimmung. Es wurde gestattet, die Ruinen zu einem Kloster auszubauen unter der Bedingung, daß alles im Eigentum der Stadt bleiben soll, aber nur zu dem Zweck gebraucht werden dürfe, wie es in der Stiftung festgelegt sei. In der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 30. Juni 1868 wurde folgender Beschluß gefaßt:

" Nachdem eine Stadt-Verordneten-Versammlung von dem Schreiben des Pastor Dorbach vom 30. Mai und 13. Juni 1868 wegen Überweisung der Kapuziner-Kirche an den Jodocus Prüm von Wehlen zum Ausbau zu einer Kleinkinder-Verwahranstalt, eines katholischen Kranken- und Waisenhauses, aus eigenen Mitteln Kenntnisenommen, in welcher Anstalt die Leitung Ordensschwwestern übertragen werden soll, erklärte die Versammlung, dem Jodocus Prüm zu Wehlen die Kapuziner-Kirche hierselbst nebst Zubehör,

- a) zu einem katholischen Waisenhaus,
- b) zu einer Kleinkinder-Verwahranstalt und
- c) zu einem katholischen Krankenhaus zum Ausbau auf eigene Kosten zu überlassen.

Die zu errichtenden Gebäulichkeiten verbleiben ausschließlich im Eigentum der Stadtgemeinde, wohingegen letztere sich verpflichtet, dieselben zu keinem anderen Zweck als dem oben angegebenen oder ähnlichen zu verwenden."

In einem weiteren Beschluß des Stadtrates vom 22. Juli 1868 heißt es:

” J. Prüm zeitlebens Mitglied der Verwaltungs-Commission sein. Die religiöse Beaufsichtigung der Anstalt soll vom zeitlichen Stadtpastor ausgeübt werden.

Die Verwaltung der Anstalt wird durch den zeitlichen Bürgermeister als Vorsitzender, aus zwei von dem Stadtrat zu wählenden Mitgliedern, dem zeitlichen Pastor und einem Mitglied aus dem Kirchenrat geführt, womit sich Herrn Prüm vollständig einverstanden erklärte und zwar Anerkennung dessen nebenstehend unterschrieben hat”.

1869 Stadtrat und Regierung genehmigten die Bauplanung. J. Prüm nahm zunächst selbst die Ausführung der Arbeiten in die Hand. Es ging nur langsam voran. Auf Drängen übertrug er endlich den Bau an den Meister Kieren. Am 13. April 1869 erfolgte die Grundsteinlegung. Pfarrer Dorbach erhielt von J. Prüm den schriftlichen Auftrag, im Falle seines vorzeitigen Ablebens den vollständigen Ausbau nach den vorliegenden Plänen vorzunehmen unter Verwendung seines Vermögens.

Landrat von Kühlwetter war um den Bau besorgt. Pfarrer Dorbach erreichte durch seine Vermittlung, daß J. Prüm aus den königlichen Forsten 950 Cubikfuß Eichenholz erhielt zum einem sehr niedrigen Preis von 4 und 5 Groschen. Damit wurden die Treppen und Böden ausgeführt.

Als der Bau entsprechend fortgeführt war, überlegte man, ob man nicht einen weiteren, dritten Stock auf das alte Mauerwerk errichten solle, um mehr Menschen aufnehmen zu können. J. Prüm stimmte zunächst zu, wollte dann aber die Mehrkosten nicht übernehmen. Dies tat dann Pfarrer Dorbach bzw. die Kirchengemeinde.

1870 Im September 1870 waren die ersten Zimmer bezugsfertig. Sie wurden mit Hilfe einer guten Kollekte und vielen Sachspenden eingerichtet. Die beiden ersten Schwestern kamen von Dernbach bei Montabaur, der Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi und nahmen die Krankenpflege ambulant und im Hause auf. Bald danach wurde eine Nähstube und dann die Kinder-Verwahranstalt gegründet.

Beide Schwestern wohnten anfangs noch einige Wochen im Pfarrhaus, zogen dann ins Kloster und bekamen vier schwerverwundete Soldaten zur Verpflegung und besorgten noch mehrere verwundete Soldaten, welche in der Stadt bei Bürgern lagen.

1871 Die bischöfliche Genehmigung zur Gründung des Klosters wurde nachträglich am 08. September erteilt.

Nun lag noch die Kapelle am Kloster (ehemalige Kapuziner-Klosterkirche) öde und verwüstet.

Der Stifter für den Wiederaufbau des Klostergebäudes Jodocus Prüm, lehnte es ab, auch für die Wiederherstellung der Kirche aufzukommen. Seine Mittel waren voll begrenzt und . . . waren wohl durch den übrigen Wiederaufbau aufgebraucht. So blieb die Kirche beim Kloster öde und verwüstet liegen.

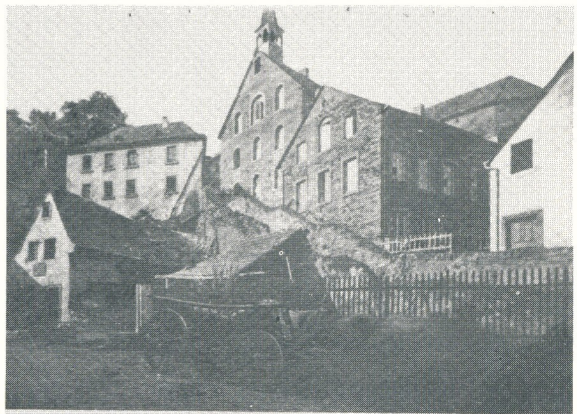
Pastor Dorbach (1850 - 1896), übernahm darauf die Aufgabe, die Kirche wieder würdig herzustellen, . . . "damit dort in den profanierten Räumen wieder wie früher der Gottesdienst zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung der Gläubigen gehalten werden konnte, damit dort die Ordensschwester sich erbauen und für ihren schweren Beruf sich stärken und Gottes Gnade erleben könnten, und damit ich auf diese Weise meinen Pfarrkindern ein würdiges Andenken hinterlassen würde."

1872 Von Pastor Dorbach wird weiter berichtet: "In den Jahren 1871 und 1872 ließ ich dieselbe ganz geschmackvoll für ihren erhabenen Zweck herstellen, für die Schwestern oben ein Chörchen errichten etc."

"Auch erhielt ich von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Matthias Eberhard den Altar, welcher früher in der Seminarkapelle gestanden hatte und nun eine Zierde unserer Kapelle durch sorgfältige Reparatur ist."

1872 Am 1. Oktober 1872 nahm Dechant Bergweiler, Pastor von Graach, die feierliche Einweihung im bischöflichen Auftrag vor, umgeben von 12 Priestern und unter Anrufung aller Heiligen, namentlich der Patronin St. Barbara. Pastor Dorbach hielt die Predigt und das feierliche Hochamt, den ersten Gottesdienst, der seit Aufhebung des Kapuzinerklosters hier wieder gehalten wurde.

1876 Am 27. März starb Jodocus Prüm, ohne daß die Arbeiten am Kloster vollendet waren, "in dem noch der Speicherboden nicht gedielt, die Waschküche nicht ausgeführt, der Giebel zum Pfarrhofe nicht verputzt war etc." Am 3. April hielt Pastor Dorbach für das Seelenheil des Jodocus Prüm aus Dankbarkeit ein feierliches Seelenamt in der Kapelle des Klosters. Sein Leib ruht in einem steinernen Sarg in der alten Kirche von Wehlen, den er sich bei Lebzeiten errichten ließ.



(Aus Unterlagen des Stadt- u. Pfarrarchivs)

Altäre haben ihr Schicksal

Aus der Geschichte des Kapuzinerklosters in Bernkastel

Das ehemalige Kapuzinerkloster St. Barbara in Bernkastel ist schon lange nicht mehr die Heimat der »Minderen Brüder«, deren Orden als ein selbstständiger Zweig der Franziskaner 1528 von Papst Clemens VII. bestätigt wurde. Als Seelsorger waren die Kapuziner allerorts beim Volke beliebt: die wortgewaltigen Predigten eines Pater Martin von Cochem, des Dionysius von Luxemburg und des Klemens von Burghausen sind für die religiöse Erneuerung in der Zeit der Gegenreformation von hohem geschichtlichem Einfluß gewesen.

Von Trier her, wo sie sich 1615 niedergelassen hatte, kamen die Kapuziner nach Bernkastel: seit 1619 waren sie dort mit Kindererziehung und Beichtthören beschäftigt und erhielten 1641 durch das Trierer Domkapitel die Erlaubnis zur Niederlassung eines Konvents, der sich zunächst im Hause Karlstraße 6 befand und hauptsächlich durch die Stiftung des Frühmessers Jakob Faber ermöglicht wurde.

Am 6. Juni 1655 weihte der Trierer Weihbischof Otto von Senheim Kloster und Kirche der Kapuziner auf dem Abhang unterhalb der Burg Landshut: der Bau war durch den Bruder Engelbert aus Trier seit 1652 geleitet worden, unterstützt durch das Wohlwollen des Trierer Erzbischofs Karl Kasper von der Leyen und die Hilfe der Offiziere der damals in Bernkastel stationierten spanischen Garnison, insbesondere des General Frangipani.

Stadt- und Pfarrgemeinde Bernkastel kamen nach der unseligen Auflösung des Klosters 1802 im Zuge der Säkularisation in den Besitz der Gebäude und nutzten sie als Pfarrhaus, Schule, Krankenhaus, ja sogar als Salzmagazin. Der große Stadtbrand in Bernkastel am 25. August 1857 richtete das ehemalige Kloster der Kapuziner bis auf die Umfassungsmauern völlig zugrunde: das heute bestehende Gebäude des »Klösterchens« wurde im wesentlichen auf den Fundamenten der alten Kapuzinerkirche in den Jahren 1868 bis 1870 errichtet.

»Der Hochaltar (des Kapuzinerklosters Bernkastel) kam in die katholische Pfarrkirche zu Veldenz und ist nicht mehr erhalten«, schreibt Hans Vogts 1935 in »Kunstdenkmäler des Kreises Bernkastel«, berichtet jedoch 1957 selbst seine frühere Aussage in dem Heft »Bernkastel« der Reihe »Rheinische Kunststätten« mit den Worten: »Schöne Ausstattungsstücke aus der Klosterkirche von dem tüchtigen Bernkasteler Schreiner Günster befinden sich heute in der Kirche von Wasserbillig«.

In der Tat: wer die Pfarrkirche St. Martin in Wasserbillig/Luxemburg besucht, findet gleich im Eingang eine kurze Darstellung der Geschichte von Gemeinde und Kirche zu Wasserbillig mit dem abschließenden Satz, die Altäre seien 1834 aus der Kapuzinerkirche in Bernkastel über die Mosel nach Wasserbillig gebracht worden.

Die drei barocken Altäre des Kapuzinerklosters Bernkastel - ein Hochaltar und zwei Seitenaltäre - befinden sich also wirklich und nach Ausweis der urkundlichen Quellen wohl erhalten in der Pfarrkirche der luxemburgischen Grenzgemeinde. Die heutige Kirche in Wasserbillig - der Ort gehörte ehemals zum Lehnbereich der Abtei St. Maximin in Trier -

wurde 1794 - 1810 erbaut und in den Jahren 1933 / 34 durch einen Choranbau nach Norden wesentlich erweitert. Die alte Kirche war 1820 ganz abgetragen worden, sie lag am Zusammenfluß von Sauer und Mosel, »op der Spatz«, wie der Ort im Volksmund heißt, und von den vier Altären, mit denen sie ausgestattet war, konnte vermutlich nur ein Teil in die neue Kirche übernommen werden.

Deshalb schaffte Pfarrer Matthias Schumacher im Jahre 1834 neue Altäre an, die er aus dem Bestand des ehemaligen Kapuzinerklosters in Bernkastel kaufte. Die Eintragungen des Pfarrers über diesen Kauf stehen auf leergebliebenen Seiten des Taufregisters 1794 - 1828 von Wasserbillig und lauten wörtlich:

»Im Jahre 1834 habe ich J. M. Schumacher, Pastor von hier, im Nahmen der Pfarrey zu Bernkastel aus der Kapuziner Kirche 3 Altäre gekauft, wovon der hohe Altar noch oben im Rücken auf der Evangelien Seiten seine erste Verfestigung durch folgende Inschrift beweiset: Dieser Altar ist verfertigt worden durch den Meister Jos. Günster und dessen Gesell Henr. Fischer von Igel, aus Befehl des R. P. Guard. Conrad Carové, aufgerichtet worden AO 1748 im März.

R. P. Pater Pacificus vicarius von hier, Bernard Hansen geistlicher Vatter, Christophorus Meisburg als Zeugen; dieser Gesell hat helfen verfertigen: Mathias Scheumiß von Bulstrof aus der Eyfel; als Jung (Lehr-ling!) Hecktor Schretter von Grach.«

Die Inschrift in der Rückwand ist zwar heute nicht mehr auffindbar, berichtet aber doch ganz eindeutig, daß Meister Jos. Günster, die Gesellen Henrich Fischer aus Igel und Mathias Scheumiß von Bulsdorf aus der Eifel mit dem Lehrjungen Hecktor Schretter aus Graach die Altäre im Auftrag des Pater Guardian Conrad Carové im Jahre 1748 angefertigt haben.

Pfarrer Schumacher und die Gemeinde Wasserbillig zahlten für die drei wertvollen Altäre aus Eichenholz, geschmückt mit beachtlichen Nußbaumintarsien, einschließlich dem Transport auf der Mosel und für die Aufstellung insgesamt die beträchtliche Summe von 758 Franken und 21 Centimes. Im Kostenüberschlag gibt Pfarrer Schumacher an:



Preis der Altäre	351,50 Fr.
Schiffsseile beim Abbrechen und Tagelohn	18,50 Fr.
Transport an das Ufer der Mosel Pet. Clemens und Math.	7,40 Fr.
Steinmetz für Schiffsfracht	60,00 Fr.
Schreiner Witzmann von Langsur	124,90 Fr.
Eingangsrecht der Altäre	10,57 Fr.
Schreiner Bern. Schmitt von Wasserbillig	51,10 Fr.
Nägel, Kalk und Leim etc.	25 83 Fr.
Tannen- und Eichendielen	42,16 Fr.
Antependia	6,55 Fr.
Schmied Pet. Stemper von Wasserbillig	43,00 Fr.



»Zur Tilgung dieser Schulden trugen die Pfarrkinder von Wasserbillig und die von Oberbillig, das bis 1871 de facto zur Wasserbilliger Pfarrei gehörte, in großmütiger Weise ihr Scherflein bei, und zwar mit Geldspenden zwischen 0,65 und 20 Franken.

Zum selben Zwecke verkaufte Pfarrer Schumacher, wie er im Pfarregister vermerkt, das aus der früheren Kirche stammende Tabernakel für 10 Fr. Leider gibt er nicht an, wer der Käufer gewesen ist. Die kurze Notiz kann jedoch als Beweis dafür angesehen werden, daß wenigstens einer der Altäre der Spatz-Kirche bis 1834 in der neuen Kirche Verwendung gefunden hat.«

Richard M. Staud und Jos. Reuter haben in der Zeitschrift »ons Hémecht« 1937 die kirchlichen Kunstdenkmäler der Dekanate Betzdorf und Grevenmacher beschrieben, und von den Wasserbilliger Altären heißt es:

»Barocker Hochaltar von 1748. Stammt aus der Kapuzinerkirche von Bernkastel und kam 1834 durch Kauf nach Wasserbillig, zugleich mit den Seitenaltären. Vier übereck gestellte korinthische Säulen tragen auf Kämpfergesims schwere Akanthusvolten, die ein Bildoval umschließen: St. Augustin mit Engeln. Das Hauptbild zeigt die Portiunkula-Erscheinung: Jesus mit Kreuz, Maria, ihren Diener Franziskus empfehlend, der weiter unten in Verzückung die Arme kreuzt, umgeben von Engeln. Der tempelförmige Tabernakel, flankiert von Rokaillevoluten, ist vielleicht der schönste Tabernakel der Diözese. Barocke Seitenaltäre (um 1748). Aus der Kapuzinerkirche von Bernkastel. Im Aufbau dem Hochaltar verwandt. Statt des Mittelbildes eine Nische. Im bekrönenden Oval auf der Epistelseite St. Nikolaus, auf der Evangelienseite Jesus Auffindung im Tempel.«

Inzwischen konnte die irrije Aussage, St. Augustin sei im Hauptbild dargestellt, durch Al. Bellward, den jetzigen Pfarrer von Wasserbillig, korrigiert werden. Als er selbst Anfang 1977 die Altarbilder in mühevoller Arbeit von einer dunklen Staubschicht befreite, entdeckte er auf einem Band, das der rechte Engel um den Leib trägt, den Schriftzug:

S. Martin o.p.n. (Hl. Martin, bitte für uns).

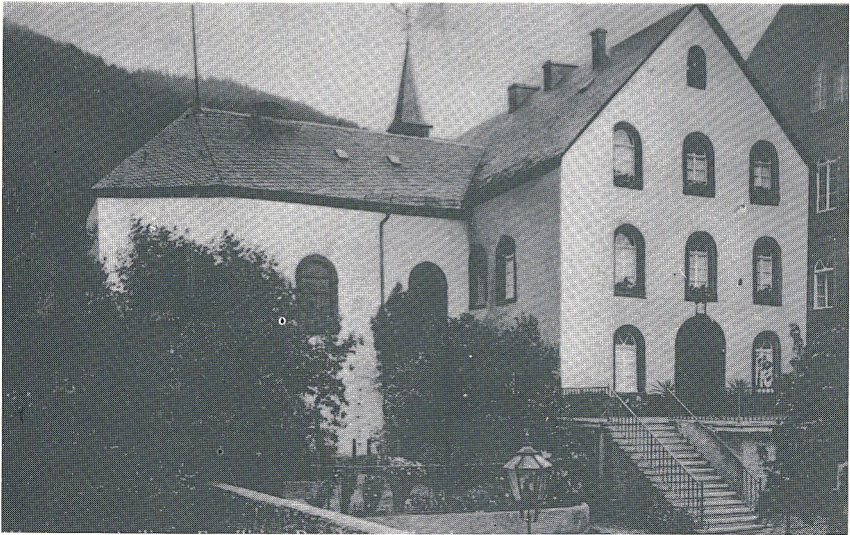
Es sei noch erwähnt, daß über dem Mittelbild des Hochaltars in ovalem Feld zu lesen ist »Sancte Francisce O.P.N.« Der große Heilige aus Assisi (1181 - 1226) als der Stifter des Franziskanerordens ist eine Gestalt, die in unseren Tagen neue Aktualität erfährt und beispielhafte Ausstrahlung erkennen läßt: seinen ursprünglichen Idealen hatten sich ja die Kapuziner im 16. Jahrhundert zugewandt.

Das »Klösterchen« der Kapuziner liegt, kaum berührt vom Strom der Touristen, über der Stadt Bernkastel: nach dem Wiederaufbau 1868 - 1870, der vor allem durch den Wehlener Winzer Jodocus Prüm betrieben und aus eigenen Mitteln finanziert wurde, begannen am 7. September 1870 die ersten Schwestern aus Dernbacher »Congregation der armen Dienstmägde Jesu Christi« mit ihrer segensreichen Arbeit, der »Caritas« zum Wohle der Gemeinde. Erst vor wenigen Jahren (1977) haben die Dernbacher Schwestern ihr »Kloster zur heiligen Familie« verlassen: noch steht der beziehungsreiche Name neben der Eingangspforte zu lesen. Er sollte nicht allein Erinnerung wachrufen, sondern auch Mahnung an die Verantwortlichen sein, ein Haus nicht zu vergessen, das der Stadt Bernkastel über ihre Grenzen hinaus in drei Jahrhunderten viel Gutes gebracht hat.

Gottfried Kortenkamp

Quellen:

Pfarrarchiv Bernkastel, Geschichtliche Notizen über das Kranken- und Waisenhaus zu Bernkastel von Pastor Dorbach.
Pfarrarchiv Bernkastel, Chronik der Niederlassung der Armen Dienstmägde Jesu Christi in Bernkastel von 1870 bis 1977.



Umbau des ehemaligen Klosters zur hl. Familie Bernkastel zum Altenheim

„Einsichten“ des Architekten

Schon kurz nach dem zweiten Weltkrieg hatte ich erste Beziehungen zum „Klösterchen“.

Im ältesten, am Ende der Kapuzinertreppe, am höchsten gelegenen Bauteil des insgesamt vierteiligen Gesamtkomplexes, ging ich zur Schule.

Unterricht hat dort eine jahrhundertalte Tradition:

Im 17. Jahrhundert lehrten dort die Klosterbrüder die Bernkasteler Latein.

Nach 1871 befand sich hier die Nähsschule unter der Obhut der Dernbacher Ordensschwwestern.

Nach dem Krieg waren 2 Klassen des Gymnasiums und später solche der Handels- und Berufsschule hier untergebracht.

Ich erinnere mich noch, wie wir das mitgebrachte Heizmaterial, die in den Fels gehauenen feuchten Stufen hinunter, in die beiden Gewölbekeller, trugen. Schon damals fragte ich mich, warum der unter den ehem. Schultoiletten liegende Keller wohl zugeschüttet wurde? Auch heute nachdem das gesamte Haus bis zum Dach ausgehöhlt war, konnte darauf keine Antwort gefunden werden. Weshalb die Außenwände alle naß waren - das haben wir herausgefunden: Bergseite teilweise nackter Fels und auch bei den anderen Bauteilen nirgends Feuchtedichtungen.

Kohlen braucht hier keiner der zukünftigen 9 Einzelzimmer-Bewohner mehr mitzubringen. Zentralheizung, Wärme- und Feuchtedämmung sorgt für trockene Gemütlichkeit in großzügig dimensionierten Räumen (kein Wunder: hier tobten ehemals 80 Schüler).

Wenn auch innen alles abgebrochen wurde, neue Betondecken und schalldämmende Trennwände eingezogen, sowie eine neues Treppenhaus in den Fels gehauen wurden, der alte Kamin wurde saniert und überm Dach restauriert - man kann ja nie wissen -.

Unmittelbar angebaut liegt der Verbindungstrakt zum Hauptgebäude, mit seiner schönen im Obergeschoß freigelegten Fachwerkfassade zum Innenhof-Pfarrgarten. Dieses Gebäude enthielt ebenerdig früher Wirtschaftsräume und Stallungen. Zugemauerte Einfahrtstore, Reste von Stallabtrennungen und gemauerte ehemalige Abflußkanäle zeugen davon.

Hier wurde jetzt, der nicht zuletzt durch Fußbodenheizung gemütliche Speisesaal mit direktem Zugang zum Garten angeordnet. Im darüber liegenden Geschoß befand sich in den fünfziger Jahren die Säuglingsstation. Damals wurde deshalb der jetzt wieder abgerissene Balkon angebaut, damit die Babys in ihren Bettchen dorthin geschoben, Luft und Sonne bekamen.

Als frischgebackener angestellter Bauingenieur war ich 1956 - 57 wieder im Klösterchen tätig, und half den Schwestern kleinere Umbaumaßnahmen zu bewältigen bzw. größere zu planen. Jedoch aus einer umfassenden Sanierung bzw. Neugestaltung wurde damals wegen fehlender Mittel nichts. Das mag mit ein Grund gewesen sein, daß der Schwesternorden dann 1978 Bernkastel verließ.

Vom Obergeschoß vorstehenden Zwischentraktes, in dem jetzt 3 Einzel- und 1 Spiel- und TV-Zimmer eingebaut wurden, gelangt man in das Dachgeschoß des Hauptgebäudes.

Dort waren damals die größeren Waisenkinder mit ihren Schlaf-, Tages-, und Sanitäräumen unter-

gebracht. Zur westlichen Giebelseite, anschließend an das zum Innenhof gelegene Treppenhaus, befand sich die Klausur der Ordensschwester. Nördlich der Treppe war der große Schrankraum, von dem man zu den Personalräumen im Kapellendachgeschoß bzw. Speicher des Haupthauses gelangte. Hier liegen heute, wie ehemals, über eine kleine Zwischentreppe erreichbar, Nachtwachen- sowie Lese- bzw. Nähzimmer.

Auch dieser Bereich wurde, weil das Holzwerk stark von Schädlingen befallen war und sich statische Risse am darunterliegenden Kapellengewölbe zeigten, vollkommen entkernt, gesichert und saniert. In gleicher Weise wurde der Bereich der ehem. Klausur einschließlich des alten Holztreppenhauses von Unterkante Dachdeckung bis auf den Kellerboden hinab innen vollständig abgebrochen und entkernt.

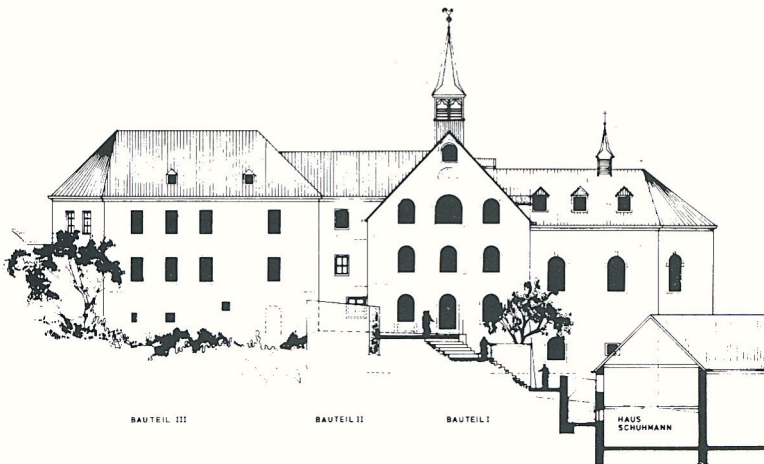
Damit wurde Platz für ein neues feuersicheres Treppenhaus und den 13 Personen (Betten) Aufzug geschaffen.

Östlich des Treppenhauses brach hier dann, durch Unvorsichtigkeit beim Abschweißen alter Heizkörper und -leitungen, am 10. Juli 1984 ein Brand aus, der diesen Bereich einschließlich des Daches und Glockenturmes völlig vernichtete, und einen Schaden von rund 300.000,- DM anrichtete. Dies war nun auch die Gelegenheit durch Vergrößerung des neuen Turmes jetzt eine 2. Glocke zusätzlich und ein neues Uhrwerk einzubauen. Von den Moselkraftwerken MKG in Adeln wurde der neue Turmhahn in Edelstahl hergestellt und gespendet.

Nach erfolgtem Umbau befinden sich nun im Dachgeschoß des Hauptgebäudes 7 Einzel- und 1 Doppelzimmer samt den erforderlichen Nebenräumen. Ein Stockwerk tiefer, im Obergeschoß dieses Haupttraktes lagen früher Alten- und Krankenzimmer, die Kapellenempore sowie 3 Schwesternzimmer.

Als neue Emporenzugangstür fand die alte geschnitzte Sakristeitür Verwendung.

In diesem Geschoß - gleichzeitig Ebene des angrenzenden Speisesaales - sind jetzt 5 Einzel- und 2 Doppelzimmer untergebracht. Eine Etage tiefer liegt das Erdgeschoß mit dem ehemaligen Haupt-



eingang, der über eine Freitreppe und die angebaute Terrasse erreichbar war. Diese Freitreppe, die gleichzeitig über unschöne Anbauten den Außenzugang zur Kapelle darstellte, wurde entfernt. Die Terrasse wurde wärmedämmend, gedichtet und mit reichhaltiger Bepflanzung versehen.

Im Erdgeschoß befand sich früher der Kindergarten mit seinen Nebenräumen und einem ebenerdigen Ausgang nach Osten zur Kapuzinertreppe. Vor diesem Ausgang wurde nun ein Teil der ehemals 7 m breiten Freitreppe zu einem mit Bäumen bepflanzten Sitzplatz umgebaut. Außerdem lag im Erdgeschoß, am bergseitigen Licht-

graben, die zentrale Küche, die auch jetzt, nur geringfügig verkleinert und neu möbliert, mit ihren alten Herden, Backöfen, Kühlschränken usw. noch ihren Dienst tut. Außerdem lagen unmittelbar neben der Kapelle die Sakristei, und links und rechts vom ehem. Haupteingang je ein Besucher- und Fremdenzimmer. Heute, nach dem Umbau, sind hier 3 Einzel-, 2 Doppel- und der Personalaufenthaltsraum untergebracht.

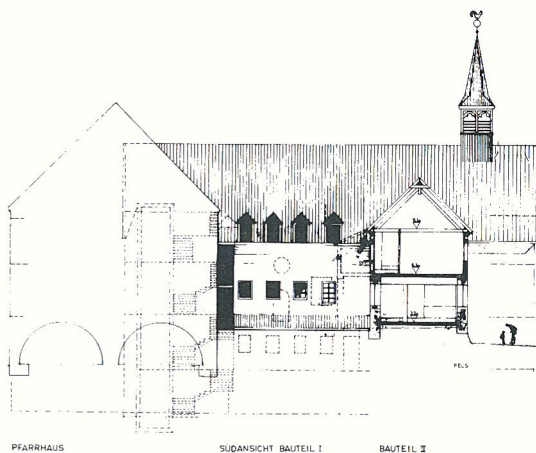
Die alten 5-fach Füllungstüren, soweit noch in Ordnung, sowie die alten Fliesenbeläge der Gänge fanden Wiederverwendung im Bereich des gewölbten Kapellenvorraumes. Der Kapelleninnenraum wurde nach fachgerechter Freilegung unter Anleitung der beiden Konservatoren Dr. Glatz Mainz, und Dr. Busse Trier, durch den Restaurator Mrziglod, Tholey so restauriert bzw. entsprechend den örtlichen Befunden neoromanisch ausgemalt, daß ein Kirchenraum entstanden ist, der seinesgleichen sucht.

Zusammen mit der Erneuerung der Bleiverglasung, dem neuen Sandsteinboden und nicht zuletzt der Restaurierung des wertvollen geschnitzten Hochaltars der PACHER-Schule, haben hier die Kirchengemeinde St. Michael und vor allem ihr Pastor Hochw. Loescher immense Leistungen erbracht.

Im untersten Gewölbe, mit Ausnahme des Terrassenanbaues aus lauter alten Bruchsteingewölbekellern bestehend, befindet sich nun ebenerdig und stufenlos vom Parkhof aus erreichbar, der mit einem Naturschiefervordach überdeckte Haupteingang. Dazu mußte der gesamte Kellerboden, auch unter der Kapelle und der Parkhof, um ca. 50 cm abgesenkt werden, und überall das aus den Felsen tretende Bergwasser abgefangen werden.

Im ersten Gewölbekeller am Ostgiebel, ehemals Schweine- Ziegen- Karnickelstall, befindet sich nun die Wäscherei mit Trocken bzw. Bügelraum. Hier wird nur noch die Leibwäsche gepflegt.

Daran anschließend liegen Vorrats- und Heizungskeller während im Bereich des ehemals westlichen Gewölbekellers nunmehr die Eingangshalle mit Fahrstuhl und Treppenanlage sich befindet. Die einstigen Vorratsräume unter der Kapelle enthalten jetzt den Öltankraum sowie Büro und Besucherzimmer. Anstelle der unter der westlichen Terrasse ehemals gelegenen Wasch- und Bügelräume sowie der Totenkammer, wurde ein Therapieraum mit Geräten, Schwingboden und Holzdecke, der



Maschinenraum des Hydraulikliftes, sowie sanitäre Anlagen eingebaut.

Die ersten planerischen Untersuchungen über die Verwendung des Gebäudekomplexes wurden unmittelbar nach der Abreise der letzten Ordensschwester Ende 1978, von mir vorgenommen und mit Kostenanschlag vom Mai 79, abschließend mit 2,1 Millionen (ohne Nebenkosten) der damaligen Stadtverwaltung unter Bürgermeister VELTIN vorgelegt.

Dieser Aufwand war jedoch nicht finanzierbar, so daß im Herbst 1981 eine neue Planung dem jetzigen Stadtbürgermeister Grundhöfer vorgelegt und genehmigt wurde, die der jetzigen Ausführung entspricht. Leider verzögerte sich der Baubeginn nochmals bis Mitte 1984. Dadurch entstanden zusätzlich Kosten wegen Reparaturstau und zwischenzeitlicher Baupreiserhöhungen.

Der Löwenanteil der Baukostenerhöhung entstand jedoch durch unvorhersehbare Bauteilzerstörungen, insbesondere des Holzwerkes durch Feuchtigkeit und Befall, des Außenputzes, der Dachstühle usw, sowie durch inzwischen gesetzlich geforderten Mehraufwand im Energiespar- und Brandschutzbereich.

Die heutigen Baukosten ohne Brand- und Nebenkosten belaufen sich nunmehr auf rund 2,25 Millionen.

Der umbaute Raum beträgt rund 7310 cbm, die bebauten Flächen sind rund 700 qm groß, die Netto-Grundrißfläche beträgt rund 1930 qm, davon Wohnfläche der 37 Heimbewohner rund 435 qm.

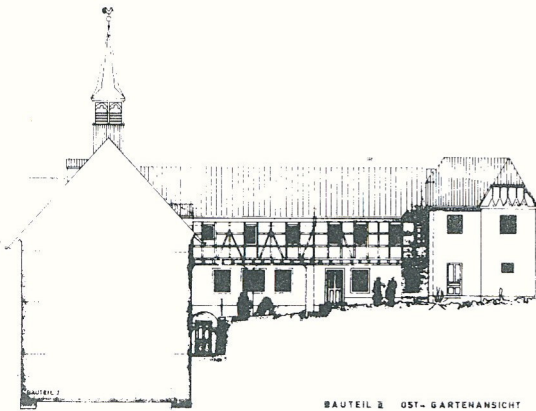
Bauzeit Mitte 1984 bis Anfang 1986. Teilbezug am 28. 1. 1986 durch den Träger den CARITAS-Verbandes des Bistums Trier.

Ich hoffe daß dieses Haus, mit Sorgfalt geplant und gebaut, allen Bewohnern zum echten Heim und Lebensabendhafen wird.

Die Voraussetzungen hierfür wurden in ständigem Kontakt mit dem hiesigen CARITAS-Heimdirektor, Herrn Schlitz geschaffen.

Sämtliche Bewohnerzimmer bieten, obwohl komplett möbliert, die Möglichkeit eigene Möbel mitzubringen.

Zur Gesamtausstattung wurden „nur“ baubiologisch empfohlene natürliche Werkstoffe wie Holz, Linoleum und gebranntes Steinmaterial verwendet.



Ray Kuning

200.000 DM Schaden beim Brand im Altersheim:

Drehleiter „auf Probe“ wurde sofort eingesetzt - Kripo: Brandursache noch nicht geklärt - Wegen Renovierung waren keine Personen im Haus

BERNKASTEL-KUES - Wie berichtet brach in den späten Nachmittagsstunden am Dienstag im Kloster Zur Heiligen Familie ein Brand im Dachgeschoß des Gebäudes aus. Wegen umfangreichen Renovierungsarbeiten, die zur Zeit durchgeführt werden, befanden sich zum Glück keine Personen im Gebäude, das als Altersheim genutzt wird.

Der entstandene Schaden beläuft sich auf zirka 150.000 bis 200.000 DM. Um die Ermittlung der Brandursache bemüht sich die Kriminalpolizei Bernkastel-Kues. Die Brandursache ist jedoch noch nicht geklärt. Die eingesetzten Feuerwehren aus Bernkastel-Kues, Wehlen und Wittlich hatten den Brand verhältnismäßig schnell unter Kontrolle. Hierfür ist den eingesetzten Feuerwehren zu danken, da sich das Kloster Zur Heiligen Familie an einer sehr unzugänglichen Stelle in der Nähe des alten Stadtkerns befindet.

Aus der Klostersgeschichte sei zu erwähnen, daß das Kloster 1857 schon einmal durch Brandstiftung vernichtet wurde, nachdem es schon 1802 aufgehoben worden war und seither in seiner Gebäulich-

keit als Schule, Pfarrhaus, Krankenhaus und Lagerplatz Verwendung gefunden hatte. An seiner Stelle wurde am 30. Juni 1868 der Grundstein gelegt zu einem Kranken- und Waisenhaus, dem heutigen Kloster Zur Heiligen Familie, das die Bernkasteler liebevoll „Klösterchen“ nennen.

Am Dienstag wurde bei der Feuerwehr in Bernkastel-Kues die neue Drehleiter vorgeführt. Nach der Schau am Kreiskrankenhaus Bernkastel entschloß man sich, das neue Gerät auch einmal im Stadtteil Bernkastel „auszuprobieren“. Just in diesem Moment heulten sie Sirenen, es brannte im „Klösterchen“. Hier konnte die neue Drehleiter jetzt ihre erste Feuerprobe bestehen. Sie hat sich bewährt, gerade an diesem unzugänglichen Platz.

Auszug aus dem Trierischen Volksfreund vom 12. Juli 1984

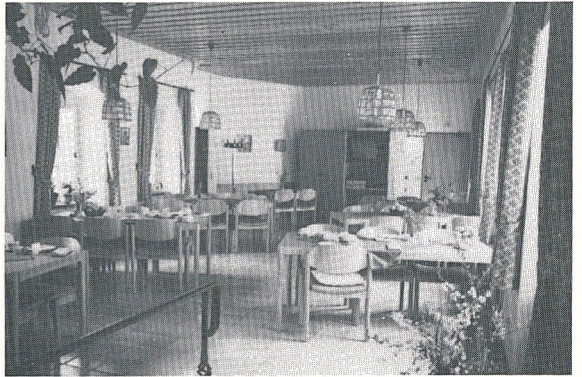
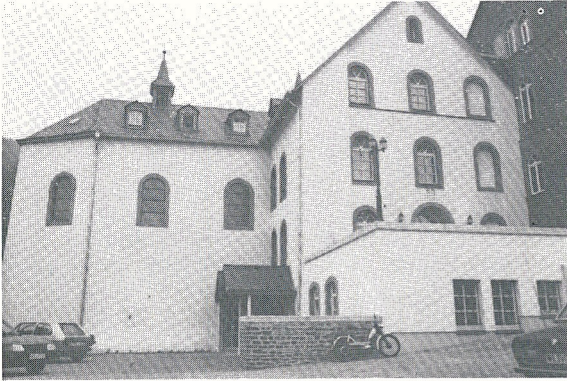
In den unzugänglichen Gassen hatten die Feuerwehren große Mühe, den Brand im geräumten Altenheim zu bekämpfen. Zum Glück wurde an diesem Tag zur Probe eine Drehleiter vorgeführt, die dabei auch sofort zum praktischen Einsatz kommen konnte.



Folgende Firmen haben am Umbau mitgewirkt:

- | | | |
|--|---|---|
| 1) Beschilderung
A - Z Buchstaben
Postfach 233
3430 Witzhausen | 9) Außenanlagen
Maurer-Betonarbeiten
Ehse KG
Bauunternehmung
Gewerbegebiet
5553 Zellingen
Tel. 0 65 32 / 23 46 | 16) Fh - Fb - Decken-
Wandverkleidung
Wilhelm Gruben
Trockenausbau
Petersbergerweg 17
5509 Thalfang
Tel. 0 65 04 / 4 56 |
| 2) Innen- und Sanierputz
Roger Ames
Bauunternehmung
Zum Rollkopf
5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 65 76 | 10) Sportgeräte
L. Erhard Söhne
Sportgeräte
Oberer Kaiserweg 8
8803 Rothenburg / T.
Tel. 0 98 61 / 30 91 | 17) Klempnerarbeiten
Horne & Weber
Bedachungsgeschäft
Andreasstraße 45
5551 Longkamp
Tel. 0 65 31 / 32 33 |
| 3) Aufzugbau
Baasch & Didong
Aufzugbau
Engelstraße 127
5500 Trier
Tel. 06 51 / 7 56 61 | 11) Heizungsbau
Friedrich Faust
Heizungsbau
Gewerbegebiet
5556 Mülheim / Mosel
Tel. 0 65 34 / 3 60 | 18) Bepflanzung
Kaspari
Garten- und
Landschaftsbau
Klepperstraße 5
5560 Wittlich-Bombogen
Tel. 0 65 71 / 42 12 |
| 4) Deckenverkleidungen
Ludwig Birkel
Mittelstraße 1b
5451 Melsbach
Tel. 0 26 34 / 81 04 | 12) Fensterbau
Gebrüder Friedrich
Schreinerei
5561 Dreis
Tel. 0 65 78 / 3 54 | 19) Erd- Beton- Maurer
Entwässerung
Gebrüder Keller
Bauunternehmung
Gartenstraße 10
5550 Bernkastel-Kues
Tel. 0 65 31 / 30 97 |
| 5) Matratzen-Wäsche-Textilien
Brügelmann
Postfach 210 129
5000 Köln 21
Tel. 02 21 / 82 71 | 13) Anstrich -Tapezierarbeiten
GfB Gantner
Malerwerkstätten
Drachenburgstraße 80
5300 Bonn 2
Tel. 02 28 / 34 15 61 | 20) Läutwerk und
Uhrenanlage
Günther Kisselbach
Kirchentechn. Anlagen
Lindenallee 9-11
3507 Baunatal 1
Tel. 05 61 / 49 58 04 |
| 6) Möblierung
CASALA-Möbelwerke
Postfach 2020
7910 Neu-Ulm
Tel. 07 31 / 7 70 07 | 14) Metallbau II
Schlosserarbeiten -
Geländer
A. Geisen
Metallbau
5551 Lieser
Tel. 0 65 31 / 63 82 | 21) Rohrisolierungen
Lossbrand & Kaiser
Pleiner Weg 19
5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 74 40 |
| 7) Phono- und Fernsehgeräte
Radio-Conrad
Schloßplatz 5
5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 26 56 | 15) Innentüren
Gedert GmbH
Schreinerei
5581 Starkenburg
Tel. 0 65 41 / 13 40 | 22) Sanitärinstallation
R. Lütticken
Max-Planck-Straße
5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 40 54 |
| 8) Gebäudereinigung
Fa. Darist
Gebäudereinigung
Postfach 1214
5440 Mayen
Tel. 0 26 51 / 57 88 | | |

- 23) Glocken
Mabilon & Co.
Glockengießerei
Postfach 45
5510 Saarburg
Tel. 0 65 81 / 23 36
- 24) Elektroinstallation
Gerd Matheus
Elektro-Geschäft
Brückenstraße
5559 Neumagen - Dhron
Tel. 0 65 07 / 50 38
- 25) Glas- Außentüren und
Innenelemente
Jos. Müller
Schreinerei
Gottbillstraße 31
5500 Trier - Zewen
Tel. 06 51 / 8 80 08
- 26) Fh - Türen
Nicolay-Baumarkt GmbH
Gewerbegebiet
5556 Müllheim / Mosel
Tel. 0 65 34 / 7 71
- 27) Rolladenarbeiten
Heinrich Oster
Schreinerei
Deuschstraße 6
5550 Bernkastel - Wehlen
Tel. 0 65 31 / 23 90
- 28) Gardinen
Joh. Pastor OHG
Textilhaus
Markt 3 und 25
5550 Bernkastel-Kues
Tel. 0 65 31 / 23 67
- 29) Beleuchtung
Heinz Pieper
Elektrogeschäft
Kövenicher Straße
5580 Traben - Trarbach
Tel. 0 65 41 / 13 70
- 30) Zimmererarbeiten
Günter Reichert
Hauptstraße 31
5551 Kommen
Tel. 0 65 36 / 5 03
- 31) Estrich - Unterböden
Paul Reichert
Bodenbau
Im Flürchen 16
6646 Mitlosheim
Tel. 0 68 72 / 33 63
- 32) Verschiedene Schreiner-
arbeiten: Schließanlage,
Glaswand Teeküche usw.
Scheer GmbH
Holztechnik
Bergstraße 10
5553 Zeltingen
Tel. 0 65 32 / 23 71
- 33) Blitzschutz
Schneider Elektro
Moselstraße 29
5559 Bekond
Tel. 0 65 02 / 26 37
- 34) Fliesen - Plattenarbeiten
Schössler
Fliesengeschäft
Untere Klepp
6581 Vollmersbach
Tel. 0 67 81 / 3 11 98
- 35) Bodenbeläge
Franz Schuh
Bodenbeläge
Zuckerberg 20
5500 Trier
Tel. 06 51 / 4 11 11
- 36) Dachdeckerarbeiten
A. Sesterhenn
Bedachungen
Bornweg
5552 Morbach
Tel. 0 65 33 / 38 92
- 37) Betten, Schränke
Karl Stoffel
Schreinerei
Bergstraße 6
5561 Dreis
Tel. 0 65 78 / 8 98
- 38) Teeküchen - Einrichtung
Klaus Stüber
Hochwaldstraße 11
5501 Bonerath
Tel. 0 65 88 / 72 63
- 39) Putzarbeiten außen
Bau-Putz-Werner GmbH
Gottbillstraße 40
5500 Trier-Zewen
Tel. 06 51 / 8 57 12
- 40) Geschirr - Besteck
Wirtz GmbH
Hotelbedarf
Gewerbegebiet
5583 Zell
Tel. 0 65 42 / 4 16 46
- Planung und Bauleitung
Architekt
Ralf Knoblich
Bergweg 33
5550 Bernkastel-Kues
Tel. 0 65 31 / 81 44
- Statik und
Tragwerksplanung
Dipl. Ing. W. Heck
Rathaus
5550 Bernkastel-Kues
Tel. 0 65 31 /
- Ing.-Büro für
Haustechnik
Manfred Kreuz
Stettiner Straße 40
5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 2 00 74



Gesamtfinanzierung

Umbau und Renovierung Altenheim "Kloster zur Hl. Familie"

Baukosten und Einrichtung	2.950.000,— DM
Zuschüsse:	
Land	450.000,— DM
Kreis	300.000,— DM
Verbandsgemeinde	350.000,— DM
Caritas - Verband	650.000,— DM
Erstattung-Provinzial (Brandschaden)	290.000,— DM
Stadt Bernkastel-Kues (Eigenanteil)	910.000,— DM
	<hr/>
	2.950.000,— DM
	<hr/> <hr/>

Sonderausschuß

Dem städt. Sonderausschuß Altenheim zur Hl. Familie gehörten an:

Heinz Grundhöfer, Bürgermeister
Rudolf Servatius, 1. Beigeordneter
Ernst Schreiner, 2. Beigeordneter
Volker Menzel, 3. Beigeordneter
Theo Pastor, Ratsmitglied - CDU
Rudolf Dahm, Ratsmitglied - CDU
Leo Port, Ratsmitglied - Bürgergemeinschaft Grundhöfer
Heinrich Schumann, Ratsmitglied - SPD
Heinz Lutz, Ratsmitglied - Christlich - Soziale - Bürgervereinigung

Der Sonder-Ausschuß war während den Bauarbeiten lange Zeit mit dem Umbau und der Renovierung des Altenheimes befaßt. Es galt finanzielle, viele technische und gestalterische Fragen zu beantworten.

